05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Sa.
Faktor 22,5

Mehr Schutz dem heimischen Schneidergewerbe!

Mancher steht vor Beginn des Frühjahrs wiederum vor der Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes und erwägt wohl im Stillen, ob er seinen Anzug komplett bei einem erprobten Schneidermeister machen lassen, oder den Stoff, veranlaßt durch marktschreierische Reklame, bei einem Versandhause oder gar von einem Hausierer beziehen soll.

Da möchten wir doch wiederum und wiederholt darauf hinweisen, daß keiner so in der Lage ist, seinen Kunden fachmännisch auch bezüglich des Stoffes zu bedienen, wie gerade der Schneidermeister.

Ihm stehen langjährige Erfahrungen in der Verarbeitungsfähigkeit und Tragbarkeit der Stoffe zur Seite.

Ein gutsortiertes Lager oder reichhaltige Kollektionen setzen ihn in den Stand, einen jeden Geschmack voll zu befriedigen!

Nicht zum mindesten aber auch das fachmännische Interesse an der Gestaltung des kompletten Kleidungsstückes machen seine Beratung zu einer Gewissensfrage.

Darum berufsfähigst den Schneidermeister bei der Anschaffung des Stoffes; er ist zum mindesten in seinem Verdienste bescheidener, wie die durch kostspielige Reklame und große Mittlern belasteten Versand- und Reisegeschäfte.

Der Vorstand der Schneiderzwangsinnung des Kreises Euskirchen.

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt Sonntags morgens

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen Annatumstraße 29 erbeten.

Für die Fastenzeit

empfehle:
Schwizer-, Holländer-, Eidamer-, Limburger- u. Stangen-Käse, echte französ. Camembert und Gervais, Romadour, Schloßkäse, Algauer Dessert, Klosterkäse, ferner Lachsforellen, Rohrbückinge, echte Monikendamer Bratbückinge, Kieler Sprotten, Kron-Sardinen, Rollmöpse sowie alle anderen einschlagenden Artikel.

Täglich frischen französischen Kopfsalat.
Alles in prima Ware zu äußerst billigen Preisen.

Kasp. Mirgel Ww.
Am Markt 16. Euskirchen. Telephon 157.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Polizei-Verordnung vom 26. August 1911, betreffend Grundstücks-Entwässerung im Stadtbezirk Euskirchen, werden zur Anmeldung ihrer Entwässerungs-Anschlüsse an die Kanalisation sämtliche Eigentümer der bisher noch nicht angeschlossenen Grundstücke in der **Commernerstraße, Elsigerstraße, Wilhelmstraße, Münstereifelerstraße** (bis zur Billigerstraße), **Bahnhofstraße, Alleestraße, Pützstraße** und **Ursulinenstraße** aufgefordert.

Euskirchen, den 17. Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
J. V.: A. Giffinger.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang August 1911:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 1071 Mill. Mark.
Bankvermögen 384 Mill. Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 586 Mill. Mark.
Bisher gewährte Dividenden 381 Mill. Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zu Gute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.: **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Wilh. Pfeiffer, Euskirchen,
Alleestraße 21. — Fernspr. 113.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei. (Gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Warum darum

hat das **Möbelhaus**

Theo Heinrichs

Hochstraße 14 Telephon 355

jetzt Eigenes Fuhrwerk?

Um auch darin mit den Geschäften der Großstadt konkurieren zu können. Es ist doch lange bekannt, daß Sie bei mir haben:

Die große Auswahl . . wie in der **Großstadt**
Die billigen Preise „ „ „
Die guten Qualitäten „ „ „
Die freundliche Bedienung „ „ „

decken Sie jetzt Ihren Bedarf in

Wohnungs-Einrichtungen Salons, Herren-Zimmer, Speise-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen-Einrichtungen, Einzeln-Möbel, Polsterwaren, Bettwaren, Herde, Oefen, Eisenbetten, Küchen und Wasch-Garnituren

Euskirchens ältestes u. größtes Möbel-Haus,
welches Ihnen sämtliche gekaufte Gegenstände frei Haus liefert, auch nach auswärts, mit eigenem Fuhrwerk.

Das erste **Jahrgedächtnis**
für den verstorbenen Herrn
Kaspar Goldbach
findet morgen, **Freitag,** 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Bernh. Goldbach.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. März 1913 vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeister-amte in **Euskirchen,** Zimmer 5, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten bei im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen.

Desgleichen am Montag den 3. März 1913 vormittags von 11½—12½ Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Mutterersel.**

Die Bekanntmachungen für Mannschaften kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Fleißiger, ordnungsliebender
Lagerarbeiter
gesucht.
Bruno Germann,
Euskirchen, Kapellenstraße 33.

Junger Mann, über 18 Jahre, zur Ausbildung als
Chauffeur
gesucht. Schulgeld gering. Verst gleich. Eintritt baldigst.
M. Schachtschabel & Co., G. m. b. H.
Automobilwerke, Halle a. d. S.

Wir suchen einen tüchtigen
Schlosser
für dauernde Beschäftigung. Bewerber wollen schriftl. Zeugnisse beifügen.
Ferner suchen wir einen
Elektromonteur oder Hilfsmonteur,
gelernten Schlosser, der auch in der mechan. Werkstätte beschäftigt werden kann.
Westdeutsche Steingroß, Chamotte- und Dinas-Werke
G. m. b. H.

Tüchtige, solide
Fuhrleute,
die auch andere Arbeiten übernehmen, mit guten Zeugnissen gesucht.
Bürgerliches Brauhaus Bonn.

Junger Mann
sucht Stellung als Lagerarbeiter oder dergleichen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für sofort werden gesucht ein
älterer und ein jüngerer Pferdeknecht.
Josephshof, Euskirchen.

Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Frau Jos. Winterscheid,
Euskirchen,
Gute Dienstverträge und Dienstbücher — Telephon 157 — vermittelt: Kindermädchen, Köchinnen und Mägde.

Weibliche Person sucht Stelle, Näheres, katholisches **Mädchen,** 20—40 Jahre, am liebsten vom Lande, leichte Stellung, zur Führung des Haushaltes.
Angebote unter **C. P. 54** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer und Küche mit allem Zubehör, evtl. Garten, zu vermieten. Geschäftsstelle
Münstereifel 199.

Herren mit trockenem, sprödem, schuppen haar, das zu Haarausfall, **Haar-schuppen** neigt, ist folgendes bewährte und billige Mittel zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2mal das Waschen des Haares mit Zuckers Lanolin-Kräuter-Shampoon (Pat. 20 Pf.), daneben möglichst täglich 2 Mal das Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.20), ebenso gründlichst Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährsalz (Dose 50 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Nicht in der Gas-Drogerie Brunig (Inh.: Apotheker E. Deuser).

Gasthof Düren,
Euskirchen, Ecke Buven- und Hochstraße,
hält sich bestens empfohlen.
Reine Weine. Münchner Bier.
Gute und kalte Speisen. Billige Preise.
René Billard.
Schöne Logierzimmer.
Gesellschaftssaal für Vereine.

Gute Küche. Augenfreuse Preise.

Hole mich beim Gutsverwalter von
Kohlen und Briketts,
sowie allen Sorten
Kartoffeln
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
G. Scherfgen,
Kaffeeschenkstraße 10.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Eschenapfel-Eidermilch-Seife** Stück 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Creme** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Dose 50 Pfg. Zu haben:
Hirsch-Apotheke, Euskirchen.
Hofdrogerie Brunig, Euskirchen.

Futterrüben
auch zentnerweise, hat abzugeben
Jos. Straßer,
Euskirchen, Commernerstraße 4.

Schöne Wohnung
(3 Zimmer v. Etage) sofort zu vermieten: Pützstraße 9.

3—4 Zimmer
möglichst in der Nähe des Bahnhofs sofort zu mieten gesucht.
Offerten u. **C. B. 76** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3 Zimmer
zu vermieten Elsigerstraße 5.

Abgeschl. Etage,
sechs schöne Zimmer, per sofort oder zum 1. April zu vermieten: **Oststraße 37.**

3 eventuell 5 Zimmer
2. Etage
sofort zu vermieten.
Jean Weiler, Apfelgarten 70

Zehnter Jahrgang. Nr. 42. Freitag, 21. Februar 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H. Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Verantwortlich für die Redaktion verantwortlich: **Michael Zensen,** Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagegebühr 15 M. Bei etwaigen Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 33. Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Konfliktluft?

Von M. Erzberger, M. d. R.

Nahezu jedes politische Blatt schreibt dergeist über einen vorhandenen oder kommenden innerpolitischen Konflikt, so daß man unwillkürlich der Ansicht zuneigt, es solle künstlich eine Konfliktsatmosphäre geschaffen werden, um im Jubiläumsjahr Neuwahlen herbeizuführen und dem Kaiser einen „geborsamen Reichstag" als Jubiläumsgeschenk anzubieten. Die Nichtsichten auf die gekünstelte antipolitische Politik scheinen bei diesem Treiben ganz beispielsweise gestellt zu werden; man wittert auf den verschiedensten Seiten politische Morgenluft und sucht sich vorzubereiten, um dabei zu sein, wenn das große Treiben beginnt.

Wer lange genug in der Politik gestanden hat, der weiß, daß solche Phrase nie ausgesprochen werden, ohne daß mit ihnen eine bestimmte Absicht verfolgt wird, der weiß auch, daß man nach allen Regeln des Handwerks anderwärts sucht, daß man sich hierbei genau in die Rolle der getrösteten Unschuld kleidet, die niemand etwas zu leide tut und sich nur in der aufgedrungenen Notwehr befindet; so war es im Herbste 1906 und so soll die öffentliche Meinung wiederum präpariert werden. Das Sturmlied soll heute das Zentrum sein; es soll zum Konflikt und die Auflösung des Reichstages wünschen, so sagt man neuerdings jedem Tag. Die Politik, die dem Zentrum unterbreitet werden sind so widersprechend — Zollerhöhungen, Deckungsfrage, Kampf gegen die Sozialdemokratie, Bundesrat und der Zabernkomplex usw. — daß sich gar nichts sagen lässt. Darüber ein Wort zu verlieren. Die Wirkungen dieser Nebenarten oder gleichen einer politischen Influenza, die stets weitere Kreise anfteckt, manche auch nervös macht. Warum sollte denn das Zentrum gerade einen Konflikt wünschen? Politisches Kraftmeierstum hat noch nie zum Erfolge geführt; das Zentrum wünscht politische Erfolge, wie dies jede Partei anstreben muß — ein Konflikt ist an sich kein Erfolg und führt auch nicht immer, oder sogar nur selten zum Erfolg; das lehrt die Geschichte des Reichstages seit 1871.

Gewiß ist das Zentrum in der denkbar schwersten Weise durch den Bundesratsbeschluß zum Jesuitengesetz brüskiert worden; aber ein Konflikt schafft dies nicht aus der Welt, sondern nur die Aufhebung des Jesuitengesetzes, so sagt der gesunde Menschenverstand. Daß es sich für das Zentrum um eine Prinzipienfrage handelt, kann jedes Kind wissen. Nun sagt man, daß die ganze Haltung des Zentrums durch diese Stellungnahme des Bundesrates diktiert werde. Wenn es so sein sollte, was wäre denn dabei? Sind die Zentrumsparteiler ihren Wählern, ihrem eigenen Gewissen und ihrem Programm denn nicht verpflichtet, ihre Forderungen durchzusetzen? Es bedeutet eine geradezu lubalterne Auffassung von der Stellung des Reichstages, wenn man meint, er müsse wie ein „Nekrut" stramm stehen, wenn der „Feldwebel" Bundesrat mit unhaltbaren „Tagesbefehlen" erscheine. Keine Partei mit politischem Willen kann diese Stellung teilen und auch dem Zentrum kann man nicht zumuten, politische Selbstentmannung zu begehen.

Man spricht viel von einer Opposition des Zentrums; das Zentrum hat bei allen seinen Abstimmungen und Äußerungen diese rein sachlich begründet. Wenn es neugeforderte höhere Beamtenstellen ablehnt, so hat es dies auch früher getan und folgt nun dem vom Bundesrat aufgestellten Prinzip der Sparsamkeit. Der Kampf gegen die blinden Totsteigerer ist vom Zentrum schon seit Jahren geführt worden und zeitigt jetzt einen Erfolg. Für Verfürzung der Dienstzeit tritt das Zentrum seit 1874 ein; wenn es sie jetzt für Marineinfanterie und Matrosenartillerie (manche Gegner schreiben von Geschützführern und wissen gar nicht, daß die Matrosenartillerie an Land ist) fordert, bleibt es sinn- und Traditionen treu. Genau so ist es beim Kampf gegen das Petroleummonopol; 1888, 1897, 1909 hat das Zentrum Monopolvorlagen abgelehnt, 1911 sich gegen das Petroleummonopol im besonderen gewendet; Handelstag und Industrie auf der Seite des Zentrums, dessen Haltung unverrückt gut begründet ist. Was will man also?

Konfliktsluft kann die Militärvorlage und deren Deckung bringen, wenn sie nicht bringen, aber das sind beim Schwierigkeiten, die in der Sache selbst liegen. Man könnte sagen, daß weder die Deckungsfrage noch Konfliktsstoff im Bundesrat vorhanden sei. Alle heftigen Ausfälligkeiten über die Militärvorlage sind müßiges Gerede, da keiner der Zentrumsleute kennt, noch weniger ihre Begründung ahnt. Und mit der Deckungsfrage ist es nicht viel anders. Der Reichskanzler hat zuerst seine Vorschläge zu machen; er hat heraus-mäßig die Führung der Geschäfte und keine Vorrrte. Wenn er einen Konflikt sucht oder will, ist er natürlich sehr leicht zu schaffen; das kann jeder Abc-Schütze der Politik erzielen. Staatsmänner haben es aber immer als ihre Aufgabe angesehen, nicht künstlich Konflikte zu schaffen. Man wird ja bald sehen und erkennen, von wem die Politik des Reiches geführt wird.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Gipfel der Jesuitenfrechheit.

Am Tage vor der Beratung des Jesuitenantrages des Zentrums ging allen Reichstagsabgeordneten eine anonyme Broschüre zu, welche den Titel trägt „Katechismus der Jesuitenmoral". Angebliche und wirkliche Aussprüche von Jesuiten, aus dem Zusammenhang gerissen, einzelne Sätze mit ... unterbrochen, sollen dartun, daß die Jesuiten eine Moral lehren, die sich aus folgenden Skrupelüberschriften ergibt: Der moderne Staat ist atheistisch, antimystisch und unsittlich und protegiert alle Laster. — Von der Verwerflichkeit der Gewissensfreiheit und Kulturfreiheit. — Freiheit der Geistlichen von weltlichem Gewalt. — Die Geistlichen brauchen den Staatsgesetzen nicht zu gehorchen. — Wohl aber sind die christlichen Fürsten und Staaten dem Papst und der Kirche unterworfen. — Die Steuerhinterziehung läßt sich vor dem Gewissen verantworten. — Die Toleranz ist etwas Ekelerregendes, der Protestantismus eine Pestseuche, Luther ein Schwein Epikurs. — Ketzer sind mit dem Tode zu bestrafen. — Der jesuitische Probabilismus und seine praktische Verwertung. — Die jesuitische Lehre von der Heiligung der Mittel durch den Zweck. — Die praktische Anwendung dieser Lehre. — Von der Macht der Autorität und der Unfreiheit der eigenen Meinung. — Die Lüge in der Form des geistigen Vorbehaltes ist erlaubt. — Die Anwendung dieser Lehre auf das Menschheitsgebilde der Priester. — Die Zweideutigkeit ist erlaubt auch beim Eide. — Falsch schwören unter Vorausjetzung des geistlichen Vorbehalts ist kein Meineid. — Falsch schwören aus „verzeiterter Gewohnheit" ist keine Sünde. — Verleitung zur Lüge und Meineid im Beichtstuhl ist erlaubt. — Wer ohne „innere Einwilligung" sündigt, begeht keine Sünde. — Wer ohne Erkenntnis der Bosheit sündigt, begeht nur läßliche Sünden. — Es ist nicht nötig, der Versuchung auf die Dauer zu widerstehen. — Das Ergänzen an der künstlichen Art der Ausführung der Sünde ist keine Sünde. — Nahrungsmittelfälschung ist erlaubt. — Gewissenslosigkeit aus „verzeiterter Gewohnheit" ist verzeihlich. — Kindesaussetzung ist erlaubt. — Diebstahl unter der Form der „geheimen Schadloshaltung" ist erlaubt. — Seinen Eltern hin und wieder etwas stehlen ist keine schwere Sünde. — Die Trunkenheit ist ein verzeihliches Laster. — Gefräßigkeit ist ein verzeihliches Laster. — Der Beichtvater braucht Eltern nicht davon abzuhalten, ihre Töchter zu prostituieren. — Der Mißbrauch des Beichtstuhles zu unkeuschen Handlungen ist keine schwere Sünde. — Der Priester darf sein Priesterkleid ausziehen, jedoch nur zu schändlichen Zwecken. — Das Verbrechen gegen das keimende Leben und die Verletzung dazu im Beichtstuhle ist erlaubt. — Verleumdung ist zur Verteidigung der eigenen Person erlaubt, aber auch in anderen Fällen. — Der Meuchelmord ist vielfach zu entschuldigen. — Der Vatermord ist mitunter ein freudiges Ereignis. — Das Fleisch des Ermordeten zu genießen ist erlaubt. — Der Königsmord im Interesse der Kirche ist nicht nur erlaubt, sondern ruhmvoll. — Onanie ist aus Gesundheitsrücksichten erlaubt. — Die Zuhälterei ist erlaubt. — Das Verführen von Mädchen mit gewöhnlichen Schmeichelei-

---

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

24)

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

Je mehr der Zeiger der kleinen Bronzeuhr auf dem Kaminsims sich Mitternacht nähert, um so unruhiger wird Edith.

Jetzt schlägt es zwölfmal.

Mitternacht!

Edith springt auf.

„Kommt Viola oft so spät nach Hause?"

Wie aus einem Traum erwachend fährt Magdalene empor.

„Wie meinst Du? . . . O ja. Manchmal wird es sogar ein Uhr. Zuweilen kommt sie gar nicht nach Hause — wenn sie bei einem Schwerkranken im Hospital Nachtwache hat."

„Und das gibt Du zu?"

Erstaunt blickt Magdalene die Schwester an.

„Was kann ich dagegen tun? Sie ist ja Krankenpflegerin. Sie geht eben ihren eigenen Weg, wie ich ihn auch gegangen bin."

Ein bitteres Wort schwebt auf Ediths Lippen; doch bestimmt sie sich.

„Ich will Dir heute nicht wehe tun, Magda; heute nicht," sagt sie sehr sanftmütig. „Aber — hast Du denn nie bemerkt, daß Viola krank ist? Ihr fortwährender Husten —"

„Ja, ja," fällt Magdalene heftig ein. „Ich habe ihn wohl bemerkt . . . Halt, ich höre Schritte!"

Beide lauschen.

„Ja, das ist ihr Tritt! Gott sei Dank!"

Aufatmend seht Edith sich wieder und nimmt ihre Arbeit zur Hand.

Gleich darauf öffnet sich die Tür. Viola steht auf der Schwelle.

„Edith! Liebe Edith! Welche Ueberraschung!"

Viola sieht fast elfenhaft zart und ätherisch aus. Das dunkle Kleid umschließt knapp die überschlanken Formen. Das schmale Gesichchen mit den blaugeäderten Schläfen und den tiefbraunen Augen scheint trotzdem ein glückseligen Ausdruck, als Edith ihr jetzt beide Hände entgegenstreckt.

„Du bist übermüdet aus, Viola!"

Viola lacht — mit einem silberhellen Lachen, welches eigentümlich zu ihrer zarten Elfengestalt paßt.

„Gar nicht müde bin ich! Ich fühle mich wohl — wohl und heiter, wie lange nicht! Als Rolph kam, um mich nach Hause zu holen, war gerade mein kleiner Schützling Jack Popper von seinem Leiden erlöst worden. O, wie glücklich muß er jetzt sein! Morgen stehe ich ganz früh auf und schmücke seinen Sarg mit weißen Lilien. Lieber, kleiner Engel!"

In immer steigender Erregung stießen die Worte von den Lippen des epaltierten Mädchens. Nur mit Mühe gelingt es Edith, ihr etwas kräftige Nahrung aufzudrängen und sie dann sofort ins Bett zu bringen.

Während Viola immer weiter redet, von dem toten Kinde, von seiner kleinen Seele, die jetzt vom Irdischen erlöst ist — fitzt Edith angstvollen Herzens an ihrem Bett.

„Wenn Gott Mein Gott!" schluchzt sie in sich hinein. „Was ist aus meiner Viola geworden! Was soll ich tun, um sie von ihrem Wesen abzubringen, der ihren zarten Körper aufzehrt!"

„Viola!" ruft sie plötzlich entschlossen. „Wenn Du so fortmachst, wirst Du bald dem toten Kinde folgen!"

Nach die Worte über nicht die beabsichtigte Wirkung aus. Im Gegenteil: Mit herzzerreißendem Lächeln wendet Viola ihr Schwester ihr schmales Gesicht zu.

„Wäre das nicht das beste?"

„Viola!"

Edith ist tief erschüttert. Sanft, als spräche sie zu einem kleinen Kinde, redet sie in die Schwester hinein, während sie liebevoll das seidenweiche Haar streichelt.

„Weß ist Dir, Kind? . . . Leidest Du? . . . Hast Du Schmerzen?"

Schweigend schüttelt Viola den Kopf.

„Weshalb also sehnst Du Dich nach dem Tode?"

„Weil ich zu nichts nutz bin auf der Welt. Für meinen Beruf fühle ich mich nicht kräftig genug. Und — und — —"

„Was noch, mein Liebling?"

Mit feuchten Augen starrt Viola vor sich hin.

Und plötzlich schlingt sie laut schluchzend die Arme um den Nacken der Schwester.

„Ach, Edith! Ich bin so schlecht! So schlecht!! Ich kann ihn nicht vergessen!"

„Wen? . . . Dr. Mansfield?"

Viola nickt, während tiefe Röte in ihre Wangen steigt.

„Warum hast Du ihn denn ausgeschlagen, wenn Du ihn liebst?"

„Ich habe mir gelobt, nie an mich selbst zu denken, sondern nur an meine Mitmenschen."

„Dr. Mansfield ist doch auch einer Deiner Mitmenschen, und er leidet um Deinetwillen, Viola!"

Heftig streicht Viola sich das gerauste Haar aus der erhitzten Stirn.

„Er leidet? . . . Wirklich? Ich dachte, er würde rasch überwinden. Und was macht es übrigens aus, wenn einer leidet, gegenüber den vielen Kranken, denen ich in meinem Beruf nützen kann!"

Kergerlich stampft Edith mit dem Fuß auf den Boden.

„Blödsinn!"

Dies eine resolut derbstige Wort übt eine ernüchternde Wirkung auf Viola überreizte Nerven.

Sie hält inne in ihrem epaltierten Sprechen. Das herzbrechende Schluchzen läßt sich in sanfte Tränen . . .

Bald anfangt sie tiefer Schlaf — der Schlaf vollkommener Erschöpfung.

Edith aber kehrt am nächsten Morgen nach der Garrisonkirche zurück — fest entschlossen, Viola dem unheilvollen Einfluß zu entreißen, den Rolphs Orgelspiel auf das schwärmerische Gemüt der zarten Schwester ausübt und es wie mit einem mystischen Dunst krankhafter Sentimentalität umgibt.

Ist es nicht genug, daß der Unglückliche Magdalene in seinen Bannkreis zog?

— — — — — — — — — —

Mit seinem ganzen Gefolge von Eis und Schnee hat der Winter Einzug gehalten ins Land. Ueber den Dudon bleien scharfe Winde daher und bedecken seine Fluten mit einer dicken Eiskruste.

Ein echter, rechter Winter in Newyork ist eine böse Sache.

05EUS201200006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

seien ist kein Unrecht. — Die unkeusche Betrachtung ist mitunter erlaubt. — Vom unkeuschen geschlechtlichen Verkehr. — Der Bruch der Eheversprechens ist dem Bräutigam erlaubt, wenn die Braut durch Vermögensverluste usw. in Not gerät.

Die teuonische Erziehung mit verkümmerten Frauen ist kein Ehebruch.

Man weiß nicht, mit wem sich sieder Schamlosigkeit und Fälschungen oder Zummerlein mehr auftragen. Aber bedeutsam bleibt das eine: dieser blanke Unsinn wird von diesen Protestanten ganz gerne geglaubt!

Die Neuwahlen zum preußischen Landtage sollten ursprünglich bereits am Mittwoch nach Pfingsten stattfinden. Dieser Termin dürfte jedoch Berliner Blättern zufolge sollen gestoßen werden, da man Bedenken hat, die Wahlmännerwahlen in die Zeit der Pfingstferien fallen zu lassen. Wahrscheinlich dürften die Urwahlen am 17. oder 19. Mai stattfinnen. Die Abgeordnetenwahlen werden in den ersten Junitagen erfolgen, so daß der Zusammentritt des neuen Landtages kurz vor dem Regierungsjubiläum des Kaisers erfolgen kann.

Italien.

Man möchte gern Rhodos haben.

Der Pariser Eclair meldet aus Rom: Zu gut informierten Kreisen versichert man, daß Unterhandlungen zwischen dem italienischen Botschafter und der Pforte über ein Abkommen wegen der Abtretung der Insel Rhodos an Italien eingeleitet sind. Die italienische Regierung soll den Wunsch ausgesprochen haben, sich den Besitz von Rhodos definitiv gegen eine einmalige sofortige Zahlung einer Entschädigung in Höhe von fünfzig Millionen Lire in den türkischen Staatsbesitz zu sichern. Die Unterhandlungen werden durch die schwierige Finanzlage der Türkei sehr begünstigt und sollen kurz vor dem Abschluß stehen.

Portugal.

Eine Ehrung der Meuchelmörder.

Lissabon, 17. Febr. Auf das Grab der Mörder, die den König von Portugal und seinen ältesten Sohn niedergeschossen hatten, wurden gestern Kränze mit der Inschrift: „Den Vertretern aus Tyrannenfaust und Bandittenergerung" niedergelegt. Diese Inschrift ist eine Lüge, soweit sie sich auf die monarchistische Vergangenheit bezieht. Man sollte die Kränze für diejenigen aufbauen, die Portugal von seinem gegenwärtigen Schandregiment erlösen. Die extrem-republikanische Presse bringt begeisterte Lobartikel für die beiden „Helden", die im Mundo als die „größten Söhne Portugals" bezeichnet werden. Auch die Regierung ließ einen Kranz niederlegen.

Amerika.

Merifo, 19. Febr. Der ehemalige Präsident Madero und sein Bruder Gustavo wurden heute in früher Morgenstunde unter starker Bedeckung aus dem Nationalpalast in das Zeughaus übergeführt. Gustavo wurde kurz nach 9 Uhr morgens aus dem Zeughaus geholt und erschossen. Gustavo Madero wurde allgemein für mächtiger gehalten als der ehemalige Präsident selbst, und sein unliebsamer Bruder scheint der eigentliche Anstoß zu der revolutionären Bewegung gewesen zu sein. Während er durch die Straße geführt wurde, bemächtigte sich der Menge eine wilde Erregung, und es wurde kaum Mühe, ihn zu schützen. Die Truppen der Revolutionäre sollen nicht vor Ablauf von zwei bis drei Tagen aus ihren Stellungen zurückgezogen werden, da man neuerliche Ausschreitungen befürchtet.

Newyork, 20. Febr. Aus der Hauptstadt Mexiko wird gemeldet: Der gestürzte Präsident Francisco Madero soll nach Veracruz gebracht werden, um nach Europa abgeschoben zu werden. Seine Familie wird ihn wahrscheinlich begleiten. Der mexikanische Kongreß hat in einer Geheimsitzung den General Huerta zum zeitweiligen Präsident gewählt. Mehrere Generale sind unter dem Verdachte, neue Unruhen angezettelt zu haben, verhaftet worden.

Not und Elend in den ärmeren Vierteln nehmen in erschreckender Weise zu. Schwache Kinder machen schmächtiger und schwächer, matte Lungen immer matter. Die Hofplätze füllen sich; die Häuser der Obdachlosen sind überfüllt.

Und erst die verschämte Armut, das verborgene Elend in den kleinen Giebelstuben und Löchern! . . . . . .

Ralph Donald und seine Frau arbeiten unermüdlich, um, soweit es in ihrer Macht steht, dies Elend zu mildern. Oft sitzen sie noch die Nächte hindurch beisammen — rechnend, überlegend, Pläne schmiedend und wieder verwerfend.

Unter Magdalenes besonderer Leitung werden Suppenküchen, Wärmehallen und andere mildtätige Einrichtungen ins Leben gerufen.

Die Armen und kranken Newyorks preisen Ralph als ihren Wohltäter. Tausende von zitternden Händen falten sich täglich zum inbrünstigen Gebet für sein und seiner Gattin Wohlergehen.

Magdalene Donald steht in dem Ruf einer vollkommen glücklichen Frau. Ihr sanftes Lächeln, der warme Blick ihrer Augen, die stets gleichmäßige Freundlichkeit ihres ganzen Wesens scheinen dies zu bestätigen.

Und trotzdem gibt es in der tiefsten Tiefe ihres Herzens ein kleines Eckchen, in welchem sie fühlt, daß ihr Glück kein vollkommenes ist.

Nicht, daß ihr die übernommene Riesenarbeit zu viel wird. Ihre ganze Seele ist dabei, und sie fühlt sie keine Anstrengung, keine Müdigkeit.

Aber das Bewußtsein, daß es in dem Herzen des Mannes, den sie über alles auf der Welt liebt, mit dem sie sich völlig eins fühlt, für den sie, wenn verlangt, ihr Leben lassen würde — daß es in diesem Herzen etwas gibt, das sie nicht kennt, an dem sie keinen Teil hat — dieses Bewußtsein wirft einen Schatten auf ihr Glück.

Wenn er zu ihr spricht, selbst in Momenten vollstem Einverständnisses, so geschieht es stets mit einer Art Zurückhaltung, als wage er nicht, aus sich herauszugehen.

Einmal erstickoh sie fast, nach dem Grunde dieses eigentümlichen Beklommenseins zu fragen.

Da schob ein Flammenblitz aus seinen tiefliegenden Augen zu ihr herüber.

„Frage mich nie wieder danach!" rief er zitternd vor Erregung. „Ein Leil meines Ichs ruht hinter einer verschlossenen Tür. Suche nie, dieselbe zu öffnen. Du würdest erschrecken."

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

Am Mittwoch wurden bei der Generaldebatte zum Handelsetat durch den Abg. Dr. Grunenberg die Wünsche des Zentrums zum Vortrag gebracht. Sie betreten die Ausgestaltung der verschiedenen Hafenplätze, die Vorbereitung der künftigen Handelsverträge, die energische und zielbewußte Förderung des Kleingewerbes usw. Handelsminister Sydow kündigte an, daß in Breslau nach Leipziger Muster ein Südwestkonsulat eingerichtet werden soll, daß er gegen den Bauschwindel energisch vorgehen will und daß eine Handwerkernovelle im Reichsamt des Innern vorbereitet werde. Den Bäckern stellte er Entgegenkommen bei der Durchführung der bekannten Bundesratsverordnung in Aussicht.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Kaiserpreisfingen in Frankfurt.

Nach und nach werden die Chöre der einzelnen Gesangvereine für das Kaiserpreisfingen in Frankfurt am Main bekannt. Der Männergesangverein „Rheinland" in Koblenz wird unter Beteiligung von 275 Sängern vortragen „Jungbrand, ich muß dich lassen" von Bungert und „Frühlingserwachen" von Kreutzer. Der Göttner Männergesangverein singt „Meiners Morgenlied", bearbeitet von A. Kirchl, und „Hall" aus den Müllerliedern von Zöllner. Er stellt ungefähr 280 Sänger. Die „Konkordia" in Essen, 284 Sänger, hat gewählt „Blieder am Rhein" von Reitziger und „Siebenbürgischer Jägerlied" von Schnorr, der Wiesbadener Männergesangverein „Kaiserlob auf in der Johannisnacht" von Segar. Er zählt 186 Sänger. Die Barmer Liederkranz, der das letzte Mal den zweiten Preis erhalten hat, beteiligt sich nicht wieder. Der Berliner Lehrer-Gesangverein, der den ersten Preis errungen hat, nimmt mit 260 Sängern teil.

*

Schutz der Weidenkätzchen.

In diesen Wintermonaten bieten Blumengeschäfte und Straßenhändler in den Großstädten große Mengen von Zweigen mit Blüten der verschiedensten Weidenarten zum Verkauf an. In den Blumengeschäften werden Kränze nur aus Weidenkätzchen hergestellt, die zum Zeil recht steif und geschmacklos sind, da sich das Material für diesen Zweck eben nicht eignet. Es ist eine Unsitte, diese Zweige in Massen zu sammeln; es ist Verwüstung der Natur. Die Ausmaße von Blumen und Blumenmaterial, die sich dem Blumenkünstler bietet, ist so groß, daß man gut davon absehen könnte, die Natur auszumünzen, und dies gerade zu einer Zeit, wo der Mensch mit Sehnsucht dem Erwachen des Frühlings entgegensieht. Jedem dürfte die Weidenkätzchen hergestellt, die zum Zeil recht steif und geschmacklos sind, da sich das Material für diesen Zweck eben nicht eignet. Es ist eine Unsitte, diese Zweige in Massen zu sammeln; es ist Verwüstung der Natur. Die Ausmaße von Blumen und Blumenmaterial, die sich dem Blumenkünstler bietet, ist so groß, daß man gut davon abs

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Ist aus einem Stimmzettel die Person eines der Gewählten nicht mit Sicherheit zu entnehmen, oder find nicht wählbare oder in den Wahlvorschlagslisten nicht enthaltene Personen durch Bezeichnet, so sind die für diese Personen abgegebenen Stimmen ungültig, unbeschadet jedoch die Gültigkeit der angegeben auf dem Stimmzettel nach angebenen Namen.

Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit entscheidet mit Stimmenmehrheit der Wahlvorstand, bei Stimmengleichheit der Vorsitzende. Ergebnisse und Gründe des Beschlusses sind im Wahlprotokolle zu vermerken.

Demnächst wird zur Feststellung des Wahlergebnisses geschritten.

Der Wahlausschuß ermittelt zunächst die Zahl der auf jeden Kandidaten entfallenen gültigen Stimmen und stellt danach — durch Zusammenzählung dieser Stimmen — fest, welche Zahl gültiger Stimmen auf jede der eingereichten Wahlvorschlagslisten gefallen ist.

Innerhalb jeder Liste werden die Kandidaten nach Maßgabe der erhaltenen Stimmengahl geordnet, bei gleicher Stimmengahl entscheidet die Reihenfolge, in welcher die Kandidaten bei Einrichtung der Liste vorgeschlagen sind.

Es wird nunmehr die Zahl der von jedem der Wahlförper zu wählenden Beisitzer auf die einzelnen Listen nach dem Verhältnis ihrer Stimmengahl verteilt. Zu diesem Behufe wird festgestellt, auf welche Stimmengahl je ein Beisitzer entfällt. Diese Zahl (Verteilungszahl) ist grundsätzlich so zu wählen, daß sie in der Stimmengahl der einzelnen Listen — unter Nichtbeachtung der bei der Teilung verbleibenden Restzahlen — mindestens so oft enthalten ist als die Zahl der zu wählenden Beisitzer beträgt. Von jeder Wahlvorschlagsliste sind alsdann so viele Kandidaten zu Beisitzern erwählt, als die Verteilungszahl in der Stimmengahl ihrer Liste enthalten ist. Die Namen der Gewählten ergeben sich aus der für jede Liste festgestellten Reihenfolge. Sollten hiernach einer Liste mehr Vertreter zuzuweisen sein, als auf sie Kandidaten vorgeschlagen sind, so sind alle Kandidaten der Liste gewählt. So weit die Beisitzerstellen nicht von dieser einen Liste in Anspruch genommen sind, sind sie unter die übrigen Listen nach einmal zu verteilen.

Sollten bei der Verteilung auf die Listen zwei oder mehrere Listen auf die letzte der zu besetzenden Beisitzerstellen gleiches Anrecht haben, so wird diese Beisitzerstelle derjenigen Liste zugewiesen, deren Kandidaten größere Stimmengahl aufweisen. Bei gleicher Stimmengahl entscheidet das Los.

Die Feststellung des Wahlergebnisses kann durch den Wahlvorstand getrennt von der Wahlhandlung und außerhalb des Wahllokals vorgenommen werden.

Der Wahlausschuß hat das Wahlergebnis sofort, jedenfalls innerhalb dreier Tagen, dem Gemeindevorstand unter Beifügung der Wahlprotokolle und Stimmzettel anzugeben.

§ 18. Das Ergebnis der Wahl ist vom Gewerbegerichte erstmalig, von dem Bürgermeister alsbald in den hiesigen Zeitungen mit dem Hinweis darauf bekannt zu machen, daß Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Bezirks-Ausschuß in Cöln anzumelden sind. (§. § 20.)

In der Bekanntmachung sind auch die Zahl der abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen, die Verteilung der ersteren auf die einzelnen Kandidaten und Listen sowie die zur Anwendung gebrachten Verteilungszahlen mitzuteilen.

Gleichzeitig sind die Gewählten von ihrer Berufung zu Mitgliedern des Gewerbegerichts schriftlich in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, etwaige Ablehnungsgründe bei dem Gewerbegericht erstmalig dem Bürgermeister geltend zu machen.

§ 19. Das Amt der Beisitzer ist ein Ehrenamt. Seine Uebernahme kann nur aus solchen Gründen verweigert, die Niederlegung nur auf solche Gründe gestützt werden, die zur Ablehnung eines unbescholtenen Gewerbetreibenden berechtigen. Doch kann derjenige, der das Amt 6 Jahre versehen hat, während der nächsten 6 Jahre die Uebernahme des Amtes ablehnen. Ablehnungsgründe gewählter Beisitzer sind nur dann zu berücksichtigen, wenn sie, nachdem der Gewählte von seiner Wahl in Kenntnis gesetzt ist, schriftlich binnen einer Woche geltend gemacht werden.

Ueber die Berechtigung der Gründe entscheidet die in § 7 Abs. 1 dieses Statuts bezeichnete Stelle.

§ 20. Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahlen sind nur binnen einer Monats nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses zulässig. Sie sind bei dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts oder bei dem Bezirksausschuß anzubringen und werden vom Bezirks-Ausschuß entschieden. Dieser hat auf erhobene Beschwerden Wahlen, welche gegen das Gesetz oder die auf Grund des Gesetzes erlassenen Wahlvorschriften verstoßen, für ungültig zu erklären.

§ 21. An Stelle der die Wahl mit Erfolg ablehnenden oder solcher Personen, deren Wahl für ungültig erklärt ist, gelten diejenigen der nicht für gewählt Erklärten, welche bei der Wahl auf derselben Wahlvorschlagsliste die meisten Stimmen nach dem Gewählten erhalten haben, unter entsprechender Anwendung des § 17 als gewählt.

Euskirchen, den 19. Februar 1913.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts zu Euskirchen.
In Vertretung: A. Kleinert.

Bekanntmachung.

Um der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch ausländische Saisonarbeiter nach dem Inlande vorzubeugen und mit Rücksicht darauf, daß eine durchgreifende Desinfektion dieser Arbeiter beim Grenzübergange nicht ausführbar erscheint, der rheinischen Landwirtschaft aber infolge der bevorstehenden Rückkehr der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter aus den von der Maul- und Klauenseuche befallenen außerdeutschen Ländern erneut die Gefahr einer weiteren Einschleppung dieser leicht übertragbaren Viehseuche droht, sei darauf hingewiesen, daß es sich im eigensten Interesse der landwirtschaftlichen Arbeitgeber bringend empfiehlt, die Kleidung, des Schutzgeng, die Gerätschaften usw. der Saisonarbeiter sofort nach Eintreffen der letzteren und bevor dieselben die Arbeitsstätte betreten, einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Auch werden der Wirt, auf dem die Reinigung usw. stattgefunden hat, und der zur Abholung der Ausländer etwa benutzte Wagen mit einer desinfizierenden Flüssigkeit stark zu besprengen sein.

Desinfektionsmittel sind u. a.: 3%ige Barcillol-, Lysol- oder Kreolinlösung, 3%ige wässerige Lösung von Liquor Cresoli saponatus und Sublimatlösung 1:1000. Beim Gebrauch des letzgenannten Mittels ist größte Vorsicht wegen der starken Giftigkeit des Sublimats geboten.

Für feinere Kleidungsstücke wird Waschen in heißem Seifenwasser genügen.

Euskirchen, den 12. Februar 1913.

Der Landrat: Kaufmann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung der Königl. Regierung vom 20. März 1822 wird hierdurch bestimmt, daß das Abraupen der **Bäume und Hecken** in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März d. J. zu beurkeen ist.

Euskirchen, den 20. Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung,
Der Bürgermeister Disse.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 21. Februar 1913.

Weizen Mk. 20,25—00,00, Hafer Mk. 18,00—00,00, Roggen Mk. 17,75—00,00 per 100 Kilo.

Rauh, 20. Februar.

Hafer 1. Sorte 18,50 Mk. 2. Sorte 17,50 Mk., Roggen 1. Sorte 17,60 Mk., 2. Sorte 17,10 Mk., Weizen 1. Sorte 20,70 Mk. 2. Sorte 19,70 Mk. die 100 Kilo.

Blatzerzeite 16,50 M. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 4,00—4,20 M. Lugernee Heu 5,00—5,50 M. die 50 Kilo

Krummstroh 15,00 M. Breitdreschstroh 17,00 M. Roggenrichstroh 19,00 Mk. die 500 Kilo. Kleie 6,20 Mk. die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung des Neuyorker Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. 65,00 Mark, beim Kauf von 100 Ctr. aber 65,50 Mk., mit Faß 2,50 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mk. teurer. Mälzkeime bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 124,00 Mk. die 1000 Kilo. Zu kleineren Partien kosten Rückkacken 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Köln, 20. Februar. Schlachtviehmarkt. Bericht d. Notierungskommission. (Die nicht eingekommenen Ziffern verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingekommenen aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.) Kälber.

588 Kälber. a) Doppellender feinster Mast 00—00, b) feinste Mast- Vollmilchmast und beste Saugkälber 00—00, c) ältere Mast- und gute Saugkälber 97—101, d) geringe Saugkälber 46—55, e) Fresser 00—00.

234 Schafe. a) Mastlämmer und junge Masthammel 00—00, 112—116), b) ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 0—0 (00—00), c) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 00—00 (00—00), d) Wurfschafe und Niedrigstgewichte 00—00 (00—00).

Markt lebhaft geräumt.

2090 Schweine. a) vollfleischige bis 2 Ztr. 60—63 (78—80 b) vollfleischige über 2 Ztr. 61—63 (77—79), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 61—62 (77—79), d) Fettschweine über 2 Ztr. 61—62 (77—79, e) gering entwickelte 57—60 (72—76), f) Sauen und geschnittene 57—59 72—75).

Markt ruhig räumend.

Eingeführt wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland 129 Viertel Rindfleisch, 59 Viertel aus Schweinen, 179 Kälber.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo:

A. Vieltige Schlachtungen: Rindfleisch: Kälber 1. 1.60 bis 1.64, 2. 1.52—1.56, 3. 1.36—1.44. Bullen 1. 0.00—0.00, 2. 1.52 1.56, 3. 1.44—1.48. Schweinefleisch 1. Güte 1.60—1.64, 2. 1.52—1.56, 3. 0.00—0.00. Speck 0.00—0.00.

B. Eingeführtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1.48—1.52, 2. 1.30—1.36, 3. 0.00—0.00. Kälberfleisch Rindfleisch 1. 1.20—1.40, 2. 0.00—0.00, 3. 0.00—0.00. Kalbfleisch 1 Güte 1.70, 2. 1.40—1.50, 3. 1.30—1.40

Handel in hiesigen Schlachtungen: mittelmäßig; in eingeführtem Fleisch langsam.

Klosterstraße 3 Hier
Ist ein Geschäftshaus glaubt es mir,
Da gibt es Waren allerhand!
Denn A. Silbermann ist überall bekannt,
Drum habe ich Euch alle ein
Die hier in Euskirchen u. Umgegend ansässig sein.
Halt!
Eine große Kaufmahl in Kinder-Anzügen nur 3.20 M., eine große Kaufmahl in Herren-Anzügen von 10 M. an. Ferner feinster Wiegenfellstaubl in Hosen nur 2.00 M. Ein großer Posten Damenstrümpfe nur 4.00 M., ein großer Posten Herren-Sonntagsschuhe nur 6.50 M., ein großer Posten Kinderschuhe nur 3.50 M. Ferner große Ge egenheitskäufe in Wäsche, Bettfedern, Unterröcken; gestickte Stoffe nur 1.95 M. Neu eingetroffen: Ein Posten hochfeine, elegante, garantiert gutgehende Taschen-Uhren, noch nie dagewesen, nur 3.75 M. Große Kaufmahl in Betten, Wäschen, sowie Damen-Uhren. Stets große Kaufmahl in getragenen Herren- und Damen-Kleidern
Eine große Sendung Möbel
eingetroffen zu noch nie dagewesenen Preisen.
Nur bei
A. Silbermann, Euskirchen
Klosterstraße 3.
Fernspr. 218. Neben Metzger Philipp Gertz. Fernspr. 218.
Keine weitere Filiale am Platze.

Zeichenunterricht
für junge Handwerker aller Berufe
erteilt Sonntags morgens
Jean Spessart, Maler.
Anmeldungen Annatumstraße 20 erbeten.

Mehr Schutz dem heimischen Schneidergewerbe!

Mancher steht vor Beginn des Frühjahrs wiederum vor der Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes und erwägt wohl im Stillen, ob er seinen Anzug komplett bei einem erprobten Schneidermeister machen lassen, oder den Stoff, vielleicht durch marktschreierische Reklame, bei einem Versandhause oder gar von einem Hausierer beziehen soll.

Da möchten wir doch wiederum und wiederholt darauf hinweisen, daß keiner so in der Lage ist, seinen Stunden sachmäßig auch bezüglich des Stoffes zu bedienen, wie gerade der Schneidermeister.

Ihm stehen langjährige Erfahrungen in der Verarbeitungsfähigkeit und Tragbarkeit der Stoffe zur Seite.

Ein gutsortiertes Lager oder reichhaltige Kollektionen setzen ihn in den Stand, einen jeden Geschmack voll zu befriedigen!

Nicht zum mindesten aber auch das sachmännische Interesse an der Gestaltung des kompletten Kleidungsstückes machen seine Beratung zu einer Gewissensfache.

Darum berücksichtigt den Schneidermeister bei der Anschaffung des Stoffes; er ist zum mindesten in seinem Verdienste beschedener, wie die durch kostspielige Reklame und große Risiken belasteten Versand- und Reisegeschäfte.

Der Vorstand der Schneiderzwangsinnung des Kreises Euskirchen.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold“
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

N. R. Biwer, Euskirchen,
Leinenfabrik, Kamelhaar- u. Baumwollnemen,
Kerntafeln, Näh- und Binderlemen.
Reparaturen prompt u. billig. Lager in Holzrieuschreiben
Zeugleder, Sohl- und Oberleder.

Entwurf und Anfertigung von
Nutz- und Ziergärten,
Instandhaltung derselben, z.
Ia. Obstbäume, Prucht- u. Ziersträucher,
Stiefmütterchen- und Bergiffmeinnicht-Pflanzen.
Sämtliche Gartenarbeiten werden sauber und fachgemäß bei billigster Berechnung ausgeführt.
Peter Fink, Kunst- und Handelsgärtnerei,
Euskirchen, Kölnerstraße 62.

Fleißiger, ordnungsliebender
Lagerarbeiter
gesucht.
Euskirchen, Burgfeldstraße 33.

Wir suchen einen tüchtigen
Schlosser
für dauernde Beschäftigung. Bewerbungen, welche schon im Zum waren sind, wolle Stellung halten, bevorzugt.
Ferner suchen wir einen
Elektromonteur oder Hilfsmonteur,
gelernten Schlosser, der auch in der Montage und Wartung beschäftigt werden kann.
Westdeutsche Steinzeug-, Chamotte- und Dinas-Werke
G. m. b. H.

Alleinstehende Person sucht braves, älteres, katholisches
Mädchen,
35—40 Jahre, am liebsten vom Lande, leichte Stellung, gut Behandlung bei Hausarbeit.
Angebote unter G. P. 54 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3 Zimmer
zu vermieten Eisgerstraße 5.

Städt. Gesangverein Euskirchen
(gem. Chor).
Letzte Probe zu „Das Lied von der Glocke“
heute (Freitag) abend 8¾ Uhr
bei Joisten.
Alseitiges Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Futterrüben
auch zentnerweise, hat abzugeben
Jos. Strafer,
Euskirchen, Commernerstraße 4.

Schöne Wohnung
(3 Zimmer 2. Etage) sofort zu vermieten.
Pfingstgraben 9.

3—4 Zimmer
möglichst in der Nähe des Bahnhofs sofort zu miteren gesucht.
Offerten u. G. B. 78 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zehnter Jahrgang. Nr. 43. Erstes Blatt. Samstag, 22. Februar 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und enthält einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. für das Vierteljahr.

Mit der achtseitigen Illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatkunde.
Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.
Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jansen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Hohenzollern und Welfen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit: Die Kaiserin wird mit der Prinzessin Victoria Luise demnächst zu einem Besuche bei dem Herzog und der Herzogin von Cumberland in Gmunden eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden im Laufe des Monats März vom Kaiserpaar einen Besuch in Potsdam abstatten.

Der Reichstagsbeschluß zum Zeitungsgesetz wird in der gesamten Presse als eine bedeutsame politische Tat gewertet. Der Berliner Lokal-Anzeiger meint: „Das Greifbare aus der Debatte des innerständigen Zentrumsantrages ist eine Befriedigung, die sich aus den Antragstellern, den Sozialdemokraten, Polen, Elsässern, Dänen und ein paar Freisinnigen zusammensetzte. Das Zentrum machte aus seiner Genugtuung kein Hehl, aus seinen Reihen ertönten wiederholt lebhafte Bravorufe, auf die von den Gegnern zur Linken mit lautem Zischen geantwortet wurde. Damit wurde parlamentarische Aktion zu Ende. Nun hat der Bundesrat das Wort. Der Deutsche Kaiserbund erklärt, daß er Widerstand wird nun zu diesem Beschlusse Stellung nehmen müssen. Hoffen wir, daß die politischen Beschlüsse des Reichstages und die Entschließungen des Bundesrates zum Zeitungsgesetz Gesetze werden, die für uns in der Zeitungsfrage immer die allein gute Richtschnur gewesen ist und bleiben wird, dienen mögen.“ Die Tägliche Rundschau schnappt nahezu über vor Wut: „Das Geschick will es, daß der angenommene Zentrumsantrag unter der Flagge Schädler und Genossen“ führt. Eine Flagge, die auf Halbmast gezogen ist. Man hat den Antrag ein Jahr lang in der Lade liegen lassen. Da schließlich das Redeedürfnis allseitig befriedigt ist, wird mit großer Schnelligkeit gleich die zweite und dritte Lesung erledigt, und es ist alles beim alten. Das ist so, als hat ist und der Bundesrat hat das Wort.“ Der „Vorwärts“ meint: „Konflikthaft weht im Reichstage. Die kommende Reichstagsauflösung wirft ihre Schatten immer sichtbarer voraus. . . . . Die Sozialdemokratie ist gegen Ausnahmegesetze, grundsätzlich und ohne Vorbehalt, mag sie sich in der Minderheit oder in einflußreicher Mehrheit befinden, wogen die Ausnahmegesetze gegen sie selbst gerichtet sein oder ihr ausnahmsweise selbst zugute kommen. Von solcher grundsätzlichen Stellung läßt sich die Sozialdemokratie auch durch feinerlei zufällige politische Konstellationen und durch feinerlei Konjekturalpolitik abbringen. Aber für die Genossen im Lande heißt es: die Augen offen und das Pulver trocken halten! Ueber Nacht können wir wieder auf dem offenen Blachfelde stehen. Und daher gilt die Losung: Bereit sein ist alles!“

Ueber die Stellung des Zentrums zur Heeresvorlage will die „Rhein.-Westf. Ztg.“ von durchaus vertrauenswürdiger Seite erfahren haben, daß der Kriegsminister mit einem führenden Zentrumsabgeordneten eine Unterredung gehabt und der Abgeordnete daraufhin erklärt habe, seine Partei werde keine Schwierigkeiten in bezug auf die Militärforderungen machen. Es sei nicht erörtert worden, ob sich die Nachzieheigkeit auch auf die Erbschaftssteuerfrage beziehe. Der Gewährsmann der „Rhein.-Westf. Ztg.“ hat etwas Triftiges gehört, nur konnte er die Klingel nicht sehen. Eine Beschlußfassung des Zentrums in bezug auf die Militärvorlage hat bisher nicht stattgefunden und auch gar nicht stattfinden können, weil die Vorlage noch gar nicht herausgekommen ist. Auch entscheidet ist über den Inhalt vom Kriegsminister nichts gesagt worden. Das darf aber heute schon festgestellt werden, das Zentrum wird sich seiner nationalen Pflicht in vollem Umfange bei der Prüfung der ja erwarteten Vorlage bewußt sein. Was die Deckungsfrage betrifft, so ist es ganz selbstverständlich, daß es sich um eine Pflichtfrage handeln wird. Die Meinerung des Kinderbeerens bezeugt das aber nicht zu sein. Ausbrücklich haben die Zentrumsleute bei der Stellungnahme des Zentrums zur neuen Militärvorlage die Unterredung eines Mitgliedes der Zentrumsfraktion mit dem Kriegsminister ohne jeden Einfluß gewesen ist. Um so eigenartiger war darum das Gerede, das Zentrum wolle es wegen der Deckungsfrage zu einer Auflösung des Reichstags kommen lassen und bei der Neuwahl mit der Sozialdemokratie zusammengehen. Es handelt sich bei diesem Gerede um eine böswillige Erfindung. Auch nicht die leiseste Spur eines Beweises kann dafür erbracht werden.

Ein merkwürdiger Irrtum.

Vor einigen Tagen nahm die hessische Zweite Kammer bei der Einzelberatung des Staatsbudgets einstimmig die Zivilliste des Großherzogs an. Darüber berichteten nun hessische Blätter und fragten, ob die sozialdemokratische Fraktion, die in der Kammer vollständig vorgesehen war, auf einmal ins monarchische Lager übergesiedelt sei. Die sozialdemokratische Presse aber verlautete, daß die Fraktion einem derartigen „falsen Spiel“ entgegentrete. Der Führer der hessischen Sozialdemokratie, Herr Ulrich, hat dies denn auch schon durch eine Erklärung getan, die er vor Eintritt in die Beratung des Landtags abgab: Die Fraktion habe „nur aus Versehen für das Budget stimmen müssen, weil sie die Zivilliste enthalten sei.“ Jetzt können die journalistischen Tugendwächter der Sozialdemokratie wieder ruhig schlafen, es war ein Monarchismus wider Willen!

Amerika.

Mexiko, 20. Febr. Die Parteien Huertas und Díaz haben weitere Abmachungen für die gaftnistige Regierung getroffen. Esquivel Obregon ist zum Finanzminister ernannt worden und Manuel Garza Aldape zum Ackerbauminister. Aldape steht mit dem Aufstande im Norden in Verbindung. Seine Aufgabe wird es sein, die Lösung der Agrarfrage zu studieren, die eine der tiefsten Ursachen des Mißvergnügens in Mexiko im Norden wie im Süden ist. Von Politikern werden wahrscheinlich de la Barra, Alberto Fernández und Rodolfo Reyes Vorteffanilles erhalten. Die gemäßigten, jetzt rechtlichen Verteilungen gehen die Gefteten auf etwa 3000 an, von denen die Mehrzahl Privatpersonen und Frauen und Kinder sind. Die Verwundeten werden auf 70.000 angegeben. In vielenzig allen sind ganze Familien durch explodierende Granaten und Maschinengewehrfeuer getötet worden. Es ist auch nichts Ungewöhnliches, wirkliche Leichname auf Abfallhaufen liegen zu sehen, die Feuer fingen. Die Schätzungen des Verlustes an Gutsinnen sind bloße Vermutungen. Immerhin muß der Schaden Millionen von Dollars betragen. Alle Glieder der Familie Madero sind gefüchtet. Díaz hat kurz zu verstehen gegeben, daß er für die Präsidentschaft kandidieren wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß Huerta sich seiner Wahl nicht widersetzen wird. Ein Grund, weshalb Díaz keinerlei Anstrengung gemacht hat, die einstweilige Präsidentschaft zu übernehmen, scheint der zu sein, daß er für den bevorstehenden Wahlfeldzug ganz freie Hand in der Leitung seiner Partei haben wollte. Das Schicksal Maderos wird in die Hände des neuen Kabinetts gelegt und sicher vor heute abend entschieden sein. Der frühere Präsident ist jetzt der persönliche Gefangene Huertas, der aber jede Verantwortung für sein Schicksal ablehnt.

Neuyork, 20. Febr. Nach einer Meldung aus Mexiko rüsten sich die Zapatisten jetzt zu einem Feldzuge gegen die neue Regierung. Es wird gemeldet, eine kleine Abteilung von Aufrührern liege in der Nähe der Hauptstadt. Regierungstruppen seien gegen sie ausgesandt worden. Nach einer unbestätigten Meldung soll Cuernavaca in die Hände Zapatas gefallen sein.

Provinzielles und Vermischtes.

Bonn, 20. Febr. Die Bonner Staatsanwaltschaft erläßt eine Bekanntmachung, in der sie auf das rätselhafte Verschwinden des Studenten der katholischen Theologie Karl Kaltenbach aus Siegburg Bezug nimmt, der seit der Nacht vom 20. zum 26. Januar d. J. vermißt wurde. Die Staatsanwaltschaft bemerkt: Da Selbstmord wahrscheinlich nicht vorliegt, Kaltenbach sich in der betreffenden Nacht auch im Besitz einer größeren Summe Geldes befunden hat, so ist

---

26) Fortsetzung.

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem wagt Magdalene nie wieder eine Bemerkung; oder ihr ganzes Sinnen und Trachten ist von nun an darauf gerichtet, wie sie ihn zu einer Aussprache und somit zur Erleichterung seines Gemüts bringen könne . . . . . .

Manchmal freilich verzweifelt sie fast daran, ob es ihr je gelingen werde, und sie erschreckt zurück vor der Größe der Aufgabe, die sie sich gestellt.

Dann erfaßt sie ein namenloses Sehnen nach der Harzhaus-Heimat mit ihren einfachen Verhältnissen, in denen alles wie ein Schnürchen ging, nach ihren früheren sorglosen Mädchenjahren, nach dem Vater und den Schwestern . . . . .

In einer solchen Stunde der Mutlosigkeit war es auch, als sie neulich mit Edith über „frühere Zeiten“ plauderte, als sie sich mit einer Art krampfhafter Begeisterung in die Vergangenheit versenkte — und dadurch die Geschichte ahnen ließ, daß es mit ihrem „vollenlosen Glück“ nicht gar so weit her sei . . . . Aber solche Stunden der Mutlosigkeit sind Schwäche und fallen. Gewöhnlich steht Magdalene mit frischer Begeisterung ihrer schweren Aufgabe gegenüber.

Wenn sie nicht die halben Nächte hindurch mit ihrem Manne arbeitet, so erwartet sie doch stets seine Heimkehr, um ihm, sofald er es wünscht, zur Seite zu sitzen.

Gewöhnlich kommt Ralph später als gewöhnlich aus dem St. Johnis-Hospital nach Hause. Die nahende Weihnachtsfeier und die damit verbundenen Vorbereitungen zur Beschenkung der armen Kranken nehmen seine Kräfte übertaxt in Anspruch.

Wie schon oft, bittet er auch heute, Magdalene, zu Bett zu gehen; er habe noch allein zu arbeiten. Einen Widerspruch duldet er nicht und ist mit einer stummen Geste ab.

Nur widerstrebend entfernt sich Magdalene. Das Aufsehen des Gatten beunruhigt sie.

In ihrem Zimmer angelangt, begibt sie sich nicht zur Ruhe. Noch in den Kleidern, streckt sie sich auf's Sofa, beständig angestrengt nach dem Arbeitszimmer hin lauschend.

Als die Uhr sich hinter Magdalene geschlossen, sinkt Ralph aufstehend in einen Sessel. Sein Gewissen arbeitet heute wieder einmal mächtig.

Das Bewußtsein, daß er so vielen Armen und Kranken Wohltaten erweist, daß er so viele verstockte Herzen durch sein Orgelspiel aufrüttelt, daß er auch fernerhin noch viel, viel Gutes schaffen kann — dieses erhebende Bewußtsein hat in letzter Zeit die Vergangenheit etwas verblassen lassen.

Heute jedoch steht sie wieder besonders deutlich vor seinem geistigen Auge.

Er springt empor und beginnt, im Zimmer auf und ab zu wandern.

„Wenn die Menschen wüßten — —!“ murmelt er erregt vor sich hin. „Würden sie noch Wohltaten annehmen? Oder würden sie sich entsetzt abwenden und lieber Hungers sterben wollen, als mir Speise und Trank verdanken?“

Auch Viktorias schwere Erkrankung peinigt ihn. Mit Entsetzen erkennt er, daß er es war, der durch das starre Vorbild seines eigenen, jetzt nur noch der Pflicht gewidmeten Daseins diese schwermütig veranlagte junge Seele zur Selbstopferung getrieben, die feische Mädchenblüte dem Grabe nahe gebracht hat. —

So grübelt sich grübelt der Unglückselige, während draußen hinter den Fenstern ernst und schweigsam die Nacht steht — die unbarmherzige Nacht, mit lauernden Augen hereingloopend, einem Untier gleich, jede Sekunde bereit, hervorzuspringen und auch den letzten Hoffnungsschimmer zu verlöschen . . . . . .

Wie schwer empor ins Zauberreich der Phantasie . . . . . Da öffnet sich leise, ganz leise die Tür. Eine weiße Frauenhand schiebt den schweren Vorhang beiseite.

Magdalenes bleiches Antlitz lugt herein.

Auch sie hat drüben in ihrem Schlafzimmer keine Ruhe gefunden. Eine innere Stimme sagt ihr, daß sie hier jetzt nötig sei. Ein Blick in das Zimmer — und sie weiß, was geschehen.

(Fortsetzung folgt.)